



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Diakonatsweihe Paulinum

10.03.1984

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.8.7

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-2133](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-2133)

Liebe Weihekandidaten, liebe Pauliner!

Eine Diakonatsweihe in dieser Kapelle ist nichts Alltägliches. Da dürfen wir schon alle, nicht nur unsere beiden lieben Weihekandidaten, den Atem anhalten und besinnlich werden.

Und das, was in dieser Stunde in unserer Mitte steht, der **g e i s t l i c h e B e r u f**, geht uns alle etwas an, und ich hoffe, daß er einige von euch etwas mehr angeht.

Wie ist das eigentlich mit dem geistlichen Beruf?

Darf ich das vielleicht in ein paar Bildern sagen?

1. Der geistliche Beruf ist bei den meisten, für die er ernst wird, wie eine **Melodie**, die immer wieder hereinweht. Der Gedanke taucht auf: Das könnte eine Möglichkeit für dich sein. Etwas an diesem Christus und seiner Sache fasziniert mich. Aber dann kommen wieder andere Interessen. In stillen Stunden, ist diese Weise dann doch wieder da, wenn ich allein bin mit meinem Gott.
Wenn sie immer wieder kommt, diese Melodie, wisch sie nicht einfach weg. Laß sie nicht von allen Lautsprechern und Verstärkern dieser Gesellschaft über-tönen. Das Immer-wieder-kehren kann ein Zeichen sein, daß etwas Ernstes dran ist. Es ist eine Melodie, die über die Zeit zur Ewigkeit hinträgt, ins Große, ins Endgültige.
2. Der geistliche Beruf hat etwas von einer **Sturmfahrt**. Ich bin einmal im Leben mit einem verhältnismäßig nicht sehr großen Schiff zwei Nächte und zwei Tage unterwegs gewesen, bei Windstärke 11, das ist ein Orkan. Die Wellenhöhe betrug 8 m. Ich war zum Teil auf der Kommandobrücke beschäftigt und konnte da-rum gut sehen, worauf es ankommt: Auf den nötigen Tiefgang des Schiffes und auf die Kunst wie man den Wellen begegnet. Wer den geistlichen Beruf an-steuert, muß lernen, den Wellen der Zeit zu begegnen. Eine gemütliche Reise im Luxusdampfer zu Palmstränden kann man da nicht versprechen. Da sind die Wellen des Habenwollens, der Maßlosigkeit, des Konsums, der bloßen Freiheit für mich, des Ego, die Welle, die jedem sexuellen Verzicht verständnislos gegenübersteht. Manchmal ist die Fahrt in den geistlichen Beruf heute zu-nächst schwieriger wie damals, wie's uns herumgeworfen hat. Aber ganz leicht und unproblematisch war es eigentlich nie. Christus hat ja auch nicht zu seinen Jüngern gesagt: Kommt alle zu mir, bei mir ist's gemütlich....
3. Der geistliche Beruf hat etwas von einem **Fallschirmsprung**. Oder vielleicht vom ersten Kopfsprung ins tiefe Becken. Dazu braucht es eine gewisse Ent-schlossenheit. Es braucht ein loslassen und zurücklassen. Es kommt das Ge-fühl auf, als hätte man keinen Boden unter den Füßen... Wenn heute ein jun-ger Mensch zum Diakonatsamt herantritt dann kann ich dieses Gefühl schon ver-stehen. Er gelobt die Ehelosigkeit für das Reich Gottes. Wenn das kein Fall-schirmsprung ist. Aber nicht vergessen. Es ist der Fallschirm da. Er wird aufgehn, du mußt nur die Reißleine des Vertrauens ziehen. Dann kann die Landung viel sanfter werden, als du denkst.
Diese beiden hätten auch ganz rechte Ehemänner und Familienväter werden können. Der geistliche Beruf ist keine Kriechspur für die Verklemmten. Es ist kein schlechtes Zeichen, wenn einem der Zölibat nicht ganz leicht fällt. Aber es ist nicht so wie im Gedicht Dreizehnlinden: Geh ins Kloster, armer Junge, Mädchen lieben bessere Farben.... - Aber es ist ein Fallschirmsprung.
4. Der geistliche Beruf hat etwas von einem **Orchester**. Ihr habt doch im Paulinum ein so großartiges Blasorchester. Da gilt doch eigentlich der Grundsatz: Mit-einander für die anderen! Das könnte man auch von denen sagen, die den geistlichen Beruf in der Kirche wählen, die ins Seminar eintreten: Mitein-

ander für die anderen! Ein Team Christi werden, das für die anderen da ist. Weihens sind nicht ein bißchen Würde für einen jungen Menschen, eine Verzierung - Weihe ist nur für andere gegeben.

5. Der geistliche Beruf ist schließlich so etwas wie eine **Bergtour zu zweit**. Im geistlichen Beruf geht man nicht allein. Man ist immer in einer Zweierseilschaft. Der Weg im geistlichen Beruf muß zur Geschichte einer Freundschaft werden.

Der tiefste Kern des geistlichen Berufes ist die Freundschaft mit Christus. Das hat er ja selbst gesagt: Ich nenne euch nicht mehr Knechte, sondern Freunde. Er geht voraus und sichert. Das ist sogar in einer schwierigen Wand, die über meine Verhältnisse geht, ein wunderbares Gefühl. ER geht voraus, ER sichert. Vor mir geht das Seil zu ihm hinauf, das Seil des Vertrauens und des Gebets. Für so manche Priester und Ordensleute unserer Diözese hat diese Freundschaft hier in dieser Paulinerkapelle begonnen, vor dem großen Christus, der abends in der Dunkelheit manchmal im Licht der Scheinwerfer aufblitzt. Darum wäre für den geistlichen Beruf das Entscheidende, daß in der Seele Christus aufblitzt. Denn der geistliche Beruf ist eine Tour zu zweit.

So ist das mit dem geistlichen Beruf:

Er hat etwas von einer leisen Melodie, die immer wieder aufkommt, von einer Sturmfahrt, durch die Zweifel und den Zeitgeist und die Wellen, die man schneiden muß. Von einem Fallschirmsprung, der Entschlossenheit und Mut braucht, von einem Orchester, das miteinander für die anderen spielt, von einer Freundschaft, die an die Seite Christi holt.

Amen.

Liebe Weiberkandidaten!
Liebe Pauliner!

8

Einen Dir konzentrierte Weiber in dieser Kapelle ist nicht alltägliches. Da dürfen wir schon alle, nicht nur unserer beiden Neben Weiberkandidaten, den Atem anhalten. Und das, was in dieser Stunde eines Weibes in der unserer Mitte steht, der geistliche Beruf, setzt uns alle etwas an, und ich hoffe, liebe jüngere Freunde, einige von euch setzt es etwas mehr an.

Wie ist das mit dem geistlichen Beruf? Darf ich das vielleicht in ein paar Bildern sagen?

- 1) Der geistliche Beruf ist bei den meisten wie eine Melodie, die immer wieder herüberweht. Der Gedanke taucht auf: Das wäre doch eine Möglichkeit für dich, eine Chance; Eigentlich fasziniert er mich doch, dieser Christus. Und dann kommen wieder andere Interessen - aber in der stillen Stunde, wenn ich allein bin vor meinem Gott, dann ist der Gedanke wieder da. Wenn er immer wieder kommt, diese Melodie, dann wird sie nicht wegstammen (und sie nicht von allen Leuten sprechen dieser Welt mit Jesu schaff über-schrien. Das Immer-wieder-kehren kann ein Frieden sein, das es um was Ernster geht. Und es gibt keine wieder 19 Menschen, die ein Ohr haben für unsere Töne.

- 2) Der geistliche Beruf hat etwas von einer Steinraufahrt. Ich bin einmal im Leben bei Weid-
Stärke 17, im Orkan, und der Wellenhöhe 2 Tage und 2 Nächte gefahren, mit einem gar nicht
großen Schiff. Die ganze Kunde liegt darin, den Wellen zu begegnen - und den rechten Tiefgang zu haben. Wer den geistlichen Beruf anpackt, wird mit den Wellen der Zeit umgehen und sie schmecken, die Welle des Kosmos, der dauernden Hattenwelle, der unendlichen Überwindung ist, des Ego, der bloßen Freiheit für mich.
Es ist wahrscheinlich keine schwierigere als damals, wie's uns beunruhigt hat. Aber leicht, leicht wie's nie. Christus hat auch wie zu seinen jüngeren gesagt: Kommt zu mir, denn bei mir ist's gemächlich.

- 3) Der geistliche Beruf hat etwas von einem fallschirmsprung, vom erstmaligen Absetzen über die angesetzte Wand. Es bricht zum geistlichen Beruf einmal dann auch Entschlossenheit, den Sprung ins Abenteuer, ein Stück Nichts hinter sich, und um das Seit, oder dem fallschirm des Vertrauens auf den Herren. Es bricht einfach das Loslassen und feierlich sein. Wer unentwillig verlässt - sagt Christus, ihr werdet stürzen.

Die Bräutigam da, die spüren kein
etwas von dem Sprung. Diskon-
Erschütterung zur Ekellosigkeit. Ah,
Sie werden auch ganz patente Lieb-
haber und Väter geworden, natürlich
So ist das nicht wie im Judentum
Ordnungsgeliebten: Ich im Kloster
armer Junge, Mädchen lieben besser
haben. ^{Heine} Geistlicher Beruf
braucht wie und die den Sprung mit
dem fallschirm, und die Erdgeschosse
mit dazu.

- 4) Der geistliche Beruf hat etwas
von einem Bergführer ^(Beruf) ~~ausbildung~~
Man sagt, er studiert Theologie.
Das ist zu wenig für den geistlichen
Beruf. Bergführer studieren nicht
nicht um Karten und Wetterberich-
te und Bücher über Lawenkenntnis.
Sie wissen früh, was sie lernen.
Sie wissen in die freie Welt und
mit der Erde und in die Gründe und frö-
hend sich dort bewegen herum und
sich lernen. Wer den geistlichen
Beruf ^{aber} erwählt, kann nicht
nur Theologie studieren, er
muss das Praktische tun, er muss
mitbringen in die Welt der Seher,
der Jäger ^{der Sehens, der} der Hölzer,
der Gespräche, ^{die} die Wanderer
durch die Landschaft spirituellen
Erfahrungen.

5) Geistlicher Beruf hat etwas
 zu tun mit einem Orchester.
 Klar hat doch viele im Parlament
 ein so gutes Blasorchester,
 und da gilt doch der Grundsatz:
 "Miteinander für die anderen!"
 Das könnte man auch von dem sagen,
 der den geistl. Beruf in der Kirche
 wählt, der im Seminar oder in
 einem Orden steht: "Miteinander
 für die anderen." Ein Team Chri-
 sti werden, das für die anderen
 da. Wirkung ist kein Aufputz,
 so ein bräutl. Würde. Jede Bräute
 ist nur auf die anderen angewandt.

6) Geistlicher Beruf ist wie die
 Geschichte einer Freundschaft.
 Unverkennlich bin ich jetzt beim
 Tiefsten, und man kann davon
 nicht allzuviel reden machen.
 Aber das tiefste fundament
 des geistl. Berufs ist die Freund-
schaft mit Christus. In der
Praxiskapelle haben wir je
 die Freundschaften begegnet.
 Wenn der Christ über Abend
 in den Schein verfrachten und da
 an bleibt. Es gibt keinen geistl.
cleren Beruf ohne diese Freund-
schaft. "Jede Wunde wird erst
mehr kennt, sondern Freunde."
 Und dieses Wort, unser Leben
Christi kandidaten, weil ist in
der Seele behalten, für die Stunde.
Christi unser Schwörung wird -

mit das wir ja auch können
 So ist das mit dem geistlichen
 Beruf:

Er hat etwas von einem kleinen
 Melodie, die ^{immer} wieder kommt,
 von einem Stein fahrt durch
 Zweifel und Zeit
 von einem falls schon spornig,
 der Erschlossenheit und Vertrauen
 braucht,

Von einem Beruf führer stent
 in der man Verantwortung erhält
 wird stark ist, sondern stark
man, in der man.

Von einem Orchester, das unt-
einander für die andere spielt.

Von einer Freundschaft, die
 an die Sie Christi hott.

Amen.